

Kurt Lehr

An den
Großf. Kreisammthaus
Freiburg
Meldung der Kriminalpolizei
Freiburg den 18. Januar 1898.

Halt!

Gr. Staatsanwaltschaft
FREIBURG I.B.
Empf. 19 JAN 98
J. Nr. 105

J. O. L.
wegen

Erinnung Alleinens für
wegen Leichtfertigkeit.

Liq. Jan. 98
Kassa.

File
Nr. 2765.

Freiburg 19/1 98
Großf. Kreisammthaus
mitten in der Sitzung wird
beim Anwesenheit des Kreisammthaus

gelesen
auf dem Schreibtisch folgenden:
Bei Professor Dr. Martin
großartigem Gotheart, Defizitkapital N. 20
mit dem Auftrag für ein neues Firmennamen
in der Sitzung der Kriminalpolizei der M. O. P. S.
Herrn Dr. ...
in dieser Sache ...
Dr. ...

Zur Geschichte
der Kriminalpolizei
Freiburg im Breisgau

KURT LEHR

Zur Geschichte der Kriminalpolizei Freiburg im Breisgau

Von 1879 bis 1979
Historische Funde, Episoden und Berichte

SCHILLINGER VERLAG FREIBURG

Inhalt

Vorworte	7
Über dieses Buch (Einführung)	9
Von den Anfängen bis nach dem 1. Weltkrieg	11
Nachkriegsjahre und Weimarer Republik	19
Während der Hitlerdiktatur	24
Der Neuanfang 1945.....	39
Wieder unter Badischer Flagge	48
Auf dem Weg in die junge Demokratie	55
Erinnerungen zum dienstlichen Alltag	59
Der damalige Weg Kriminalbeamter zur werden.....	64
Vergangenheitsbezogene Abordnungen.....	70
Der Aufbruch in die kriminalpolizeiliche Neuzeit	72
Einführung der elektronischen Datenverarbeitung	82
Die Kriminalpolizei Freiburg und das Wyhl-Debakel	85
Zugangsvoraussetzungen für die Kriminalpolizei	96
Gründung der Kriminalpolizei Emmendingen.....	98
Von der Polizeifürsorgerin zur Weiblichen Kriminalpolizei	100
Die Dienststellenleiter der Kriminalpolizei Freiburg	115
Die Dienstgebäude der Kriminalpolizei Freiburg	125
Anhang	141
Abkürzungen	159
Quellenverzeichnis der Bilder und eingefügten Schriften.....	160
Ich bedanke mich	162
Schlussbemerkungen	164

Vorwort

Kriminalhauptkommissar a. D. Kurt Lehr wurde in einer geschichtlich sehr bewegten Zeit geboren und erlebte seit seinem Eintritt in die Polizei des Landes Baden- Württemberg einschneidende Veränderungen innerhalb der Polizei.

Mit seiner Zusammenfassung von über 100 Jahren Polizeigeschichte in der Stadt Freiburg im Breisgau schafft Kriminalhauptkommissar a. D. Kurt Lehr eine Chronik über die Entwicklung der Polizeiarbeit von der Gründung der Badischen Kriminalpolizei (1879) über die Zeit der Weltkriege bis in die späten 70er Jahre.

Die Bedeutung dieses Werkes resultiert jedoch nicht nur aus der sorgfältigen Recherche und originalgetreue Wiedergabe von Quellen als Beleg der ständigen Veränderung der Polizeiarbeit, sondern besteht auch dadurch, dass es gleichzeitig als eine Dokumentation Freiburger Stadtgeschichte betrachtet werden kann.

Die besondere Verbundenheit des Autors zur Stadt Freiburg, in welcher er über 37 Jahre im Polizeidienst tätig war, wird besonders durch die vielen oft humorvollen Episoden verdeutlicht. Das Buch wird dadurch sowohl für den fachkundigen als auch für den fachunkundigen Leser nicht nur zu einer lehrreichen, sondern auch zu einer äußerst unterhaltsamen Lektüre.

Für die kriminalistisch hervorragende Autorenarbeit bedanke ich mich im Namen der Polizeidirektion Freiburg sehr herzlich bei Herrn Kriminalhauptkommissar a. D. Kurt Lehr.

Heiner Amann
Leiter der Polizeidirektion
Freiburg im Breisgau

Im April 2007

Vorwort

Kriminalhauptkommissar a. D. Kurt Lehr, der seine gesamte polizeiliche Laufbahn, mit Ausnahme der Zeit bei der Bereitschaftspolizei, in Freiburg verbracht hat, davon allein 32 Jahre bei der Kriminalpolizei, zeichnet in diesem Werk die Geschichte der Kriminalpolizei Freiburg auf.

Durch intensive Nachforschungen in verschiedenen Freiburger Archiven sowie die Befragung von Zeitzeugen, deren Kinder und Enkel, gelingt es ihm, die Geschichte der Kriminalpolizei vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des 20. Jahrhunderts nachzuvollziehen.

Die mit Geduld und Fleiß zusammengetragenen Fakten zeigen auf, unter welchen Bedingungen Kriminalisten früher in Freiburg arbeiten mussten. Neben Wissenswertem und Ernstem enthält die Chronik auch Anekdoten zum Schmunzeln. Dem Autor ist es meisterhaft gelungen, die Geschichte der Kriminalpolizei interessant und kurzweilig darzustellen.

Die Kriminalpolizei Freiburg dankt ihrem Mitarbeiter Kriminalhauptkommissar a. D. Kurt Lehr für seinen unermüdlichen Einsatz und sein Engagement zur Erstellung dieses Werkes.

Dem Leser wünsche ich viel Spaß und Unterhaltung, dem Historiker viel Erfolg beim Quellenstudium.

Bernd Belle
Leiter der Kriminalpolizei
Freiburg im Breisgau

Im April 2007

Über dieses Buch

*„Quod non est in actis,
non est in mundo!“*

*„Was nicht in den Akten
belegt ist, ist nicht in
der Welt!“*

Aus der Geschichte einer Dienststelle zu berichten, ist der Versuch, vergangenes Geschehen gegenwärtig zu machen. Dabei hängt das Gelingen sicherlich damit zusammen, ob genügend Quellenmaterial vorhanden ist und ob man dieses Material finden und verwerten kann. Im vorliegenden Fall fühlte ich mich gelegentlich wie ein archäologischer Ausgräber, der an der falschen Stelle gräbt; oder früher vorhandene bedeutsame Funde sind bereits durch andere Interessenten, die mir zuvorgekommen sind, abgeräumt worden. So waren Akten für die Zeit vor 1906 und von 1938 bis 1945 bezogen auf die *Kriminalpolizei Freiburg* kaum zu finden. Deshalb habe ich mich bei Aussagen über diese Zeit auf allgemeine Erkenntnisse beschränkt. Mit anderen Worten, über die Rolle der Kriminalpolizei Freiburg während des „3. Reiches“ konnte ich außer den berichteten Feststellungen nichts in Erfahrung bringen.

Es ging immer darum, faktenbezogene Informationen zu finden, die wie in einem Ermittlungsverfahren bewertet und zusammengefügt werden mussten. Der Leser wird entscheiden, inwieweit es mit den mir zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gelungen ist, Sinnvolles zusammenzutragen. Es ist die Arbeit eines „Hobby- Historikers“, der diese Dinge nicht aus professioneller Berufung, sondern aus „Freude an der Materie“ überliefern will.

Gelegentlich bin ich bei meinen Nachforschungen auf äußerst interessante Geschichten gestoßen, die das Geschehen um die Vergangenheit der Kriminalpolizei Freiburg nur am Rande berühren.

- Beispielsweise der Einschub zu dem Schuster Friedrich Wilhelm Voigt, der als „Hauptmann von Köpenick“ die deutsche Kriminalgeschichte bereichert hat. Dadurch sollte ein vergleichbares Zeitfenster über den Bereich unserer Stadt und über das Großherzogtum Baden hinaus angedeutet werden.
- Eine andere Sache bezieht sich auf eine Entdeckung in der forensischen Serologie, welche die Beweisführung im Bereich der Blutspuren weltweit verändert hat. Viele Freiburger Bürger kennen das Universitätsklinikum und die dort früher etablierte „Station Uhlenhuth“. Der Namensgeber war viele Jahre Ordinarius für Medizin an der Freiburger Universität, hat seinen Lebensabend in Freiburg verbracht und ist hier 1957 gestorben. Paul Uhlenhuth war 1901 mit knapp 31 Jahren Assistent an der Universität Greifswald, wo in den Jahren 1911 und 1912 auch der Freiburger Leo Wohleb, Staatspräsident des Landes Baden (1946-1952), studiert hat. Auf der Suche nach einem Schutzserum gegen Maul- und Klauenseuche u. a. experimentierte er mit verschiedenen Arten von Tierblut, die er schließlich dem entsprechenden Tier zugeordnet bestimmen konnte. Von einem befreundeten Gerichtsmediziner sensibilisiert, führte er die Versuche weiter bis ihm das Erkennen und Bestimmen von Menschenblut im Vergleich zu Tierblut oder anderen Stoffen gelang. Am 7. Februar 1901 lieferte er seine Arbeit mit dem Titel: „Eine Methode zur Unterscheidung der verschiedenen Blutarten, insbesondere zum differentialdiagnostischen Nachweis des Menschenbluts“, bei der Fakultät ab. Ende 1902 führte sein Gutachten vor dem Gericht in Greifswald zur Verurteilung eines Täters, in dem er Opferblut an der Kleidung des Täters eindeutig bestimmen und zuordnen konnte. Als der Täter 1904 unter dem Fallbeil starb, war die Uhlenhuth'sche Präzipitin-Reaktion bei den Gerichtsmedizinern weltweit anerkannt. Paul Uhlenhuth war seit 1923 Bürger der Stadt Freiburg.¹

¹ Jürgen Thorwald: Das Jahrhundert der Detektive, Bd.II, Seite 56 ff

- In den Jahren nach dem 1. Weltkrieg trieb der Massenmörder und Kannibale Friedrich Haarmann in Hannover sein Unwesen. Nach seiner Festnahme räumte er ein, in den letzten zwanzig Jahren meist obdachlose junge Menschen in seiner Wohnung oder an anderen Örtlichkeiten unsittlich missbraucht und im Blutausch getötet zu haben. Anschließend habe er sie zerstückelt, die Knochen beseitigt und das Fleisch teilweise selbst verzehrt oder zum Verzehr weiterverkauft. Allein in dem durch Hannover fließenden Fluss Leine wurden 500 Leichenteile gefunden. An den Resten konnte man feststellen, dass sie von 14-18 Jahre alten jungen Menschen stammen mussten. Die genaue Zahl seiner Opfer ist bis heute unbekannt. Dieser Mann hat, als er einige Monate Absolvent der Unteroffiziersvorschule in Neu-Breisach/Elsass war, um die Jahrhundertwende (1899/1900) in der Nachbarschaft von Freiburg gelebt. Er ist dort wegen epileptischen Anfällen vorzeitig entlassen worden.²
- Seit 1956 besteht in einem Seitenbau des Rastatter Schlosses ein Museum, das zu einem zentralen Militärmuseum der Bundesrepublik ausgebaut werden soll. Das Museum hat von seiner Zielsetzung eigentlich nur am Rande mit der Polizei zu tun und trotzdem tangiert es ihre Geschichte, denn die Existenz dieser historischen Sammlung ist auf die Arbeit von Erich Blankenhorn zurückzuführen. Aus dem Markgräflerland stammend, wurde er 1913 Hauptmann im Deutschen Generalstab. Ab 1919 Polizeioffizier, war er zuletzt der legendäre Leiter der Badischen Polizei. 1933 musste er als Oberst der Polizei seinen Dienst quittieren. Dann widmete er sich fast dreißig Jahre dem Aufbau des Historischen Museums, bis er mit 85 Jahren starb. An seine Person wird in einer kleinen Abteilung des Museums besonders erinnert.

In einer Zeit, in der die Kriminalbeamten und Kriminalbeamtinnen einen Teil ihrer beruflichen Kreativität und Professionalität mit einer „Maschine“, sprich Computer, teilen müssen, schadet es meines Erachtens nicht, wenn sie aus dem historischen Umfeld ihres Berufes etwas erfahren. Deshalb war ich in diesem Buch immer wieder der Versuchung ausgesetzt, historisches „Rand-Wissen“ zu erwähnen.

Bei manchen erfolgreichen Funden gab es Teilergebnisse, die nur so wiedergegeben wurden, wie sie unvollständig dokumentiert sind. Um die Gliederung der Berichte aufzulockern, werden für einige Jahrzehnte besonders herausragende Fälle, die von der Kriminalpolizei bearbeitet wurden, geschildert. Im Inhaltsverzeichnis sind nur die „Leitthemen“ angeführt, um die Übersichtlichkeit der Themenstruktur nicht zu erschweren.

Ob es mir immer gelungen ist, die Neuregelungen der Rechtschreibreform vollständig zu beachten, muss wegen der Vielfalt der Änderungen bezweifelt werden. Die passionierten „Goldwaagenwörterwieger“ (Wortschöpfung von Bastian Sick) bitte ich um schickliche Zurückhaltung. Ich hoffe, dass ich zumindest den *Genitivus criminis* immer richtig beachtet habe. Aber, wer wird schon schwarzsehen oder heißt es schwarz sehen?⁴

Kurt Lehr

Im Mai 2007

² Paul Schweder.: Die großen Kriminal- Prozesse des Jahrhunderts, Seite 307 ff.